

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 235.

Donnerstag den 8. Oktober 1891.

IX. Jahrg.

## Gladstone und die russische Politik.

Es ist ein wunderlicher Heiliger, der Herr Gladstone; man wird lange suchen müssen, ehe man einen findet, der sich in Bezug auf Unverfrorenheit ihm zur Seite stellen ließe. Er hat wiederholt die Leitung der Geschäfte in England in der Hand gehabt, aber immer hat er als Minister nahezu das Gegenteil dessen gethan, was er als Oppositionsmann vertreten hat. Es kommt ihm gar nicht darauf an, als Führer der Opposition die jeweilige Regierung wegen derselben Politik zu bekämpfen, die er als Minister selbst verfolgt hat und die er, wenn er wieder an die Spitze der Geschäfte gelangte, selbst verfolgen würde. Bevor er das letzte Mal Minister wurde, rief er in einer großen Versammlung Desterreich wegen Bosniens und der Herzegovina als bekannter „hands off!“ zu, welches er schleunigst zurücknahm, als sein Herzenswunsch erfüllt und er wieder Premier war. Jetzt greift er das Kabinet Salisbury wegen der Befestigung Egiptens an. Englands Politik in Egipten soll an allem Unheil Schuld sein. Und wessen Werk war die Befestigung Egiptens? Sie war das Werk ebendesselben Gladstone. Unter diesem Gladstone, der sich so gern als Apostel des ewigen Weltfriedens aufspielt, fand das blutige Bombardement Alexandriens statt, welches einen Schrei der Entrüstung nahezu überall hervorrief. Gladstones Politik — reicher an Niederlagen war schwerlich die auswärtige Politik irgend eines Staatsmannes — ist darauf gerichtet, Rußland möglichst freie Hand auf der Balkanhalbinsel zu lassen, in der Erwartung, daß Rußland dann sein Vordringen in Asien einstellen würde. Rußland denkt nicht daran. Es hat auch während des Ministeriums Gladstone in Centralasien seinen Einfluß immer mehr erweitert, und wenn heute in England Gladstone wieder ans Ruder gelangt, so würde das ganz sicher kein Grund sein, etwa das Tamir-Plateau zu räumen und von der allmählichen Umspinnung Afghanistans abzugeben. Rußland strebt nach der Welt Herrschaft, der Panislamismus träumt sich als Träger einer künftigen Kultur in Europa und meint, daneben in Asien eine gewaltige Kulturaufgabe erfüllen zu müssen. Letzteres ist ja nicht so ganz unbegründet, denn wenn die russische Kultur auch für Europa der erste Rückschritt wäre, für Centralasien ist sie ein großer Fortschritt. Aber wenn die Russen schon meinen, Asien die Kultur bringen zu müssen, so werden sie nicht in irgend einer beliebigen Stelle Sie werden im Gegentheil allmählich gerade nach den reichsten Gebieten streben, um die Mittel zur Erfüllung der Aufgabe zu gewinnen, die sie sich nun einmal gesteckt haben.

## Politische Tageschau.

Zum Kapitel Theorie und Praxis in der Sozialdemokratie bringt die „Augsb. Postz.“ in einem Briefe aus München, 2. d. M., folgende sehr reichhaltige Beleuchtung: „Unsere Sozialisten treten bei jeder Gelegenheit für die Befreiung der Kinderarbeit, für Verringerung der Nachtarbeit und Einführung eines Achtstundentages ein. Sie halten zu diesem Zwecke große Versammlungen, Märsche und Demonstrationen in Massen unter dem Vorantritte ihrer Führer. In der Praxis macht sich aber die Geschichte ganz anders, wie wir heute am Amtsgewissen bekannte Buchdruckereibesitzer Ernst, ein Führer

## Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein. (Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„Herr Tobias Wohlgegnung weigerte sich, meinen Ehrenstimme einzulösen!“ Klang es ihm mit herbem Ton in der in einer Lage sah, welche mich vor die Wahl zwischen Leben und Tod, zwischen Ehre und Schande stellte, wies er zum ersten Male eine Geldforderung meinerseits zurück. Als habe er gerade die Stunde jahrelang abgewartet, in der ich ganz auf seine Hilfe angewiesen war, zog er seine Hand von mir ab, zugleich rief er mich darüber auf, daß sein Name mit vom Tage meiner Geburt als Lüge angeklebt habe. Nun ist zwischen mir und ihm jedes Band zerissen, mit dem Haß gegen ihn mischt sich die Verachtung. Heimatlos bin ich in der Welt, meine eigene Kraft soll mir von jetzt an den Weg zum Glück oder Unglück ebnen, meine Ehre wird mein einziger Wegweiser sein, — vielleicht zu meinem Besten!“

„Herr von Howen!“ sagte Graf Waldstein mit feierlichem Ernste, „Sie haben, bevor Sie in das Zimmer traten, ein Gemälde angeschaut, das meinen verstorbenen Oheim darstellt. Ich weiß, weshalb Sie es gethan haben. Der stolze und wärend seines Mannesalters mächtige und hochgeehrte Mann sieht Ihren Zug um Zug ähnlich, noch mehr tritt dies jedoch in Ihrer Haltung, in der Sprache und dem Benehmen hervor. Herranden Sie gleichsam erstarrt nach dem Bildnisse meines Oheims schon emporsehend, vielleicht haben die Züge des Mannes, welches auch Sie betrifft, ich glaube, daß es am besten sein wird, wenn ich die Schleier von einer Vergangenheit voll Irrthum und Schuld, Liebe und Treue fortziehe, denn Sie scheinen mir ein junger Mann von stürmischem Charakter zu sein, — vielleicht gelingt es mir, Sie von dem Wege abzubringen, der

der hiesigen Sozialdemokraten, stand nämlich unter Anklage, seinen Pflegeohn, einen 13jährigen Knaben, zur Nachtzeit in der Druckerei beschäftigt zu haben, und ihn durch unzureichende Nahrung gesundheitlich geschädigt zu haben. Außerdem hat der Angeklagte auch seine eigenen Kinder zur Nachtzeit beschäftigt. Das Schöffengericht erkannte allerdings auf Freisprechung, weil nach dem Gesetze eine systematische Kinder-Verwahrlosung vorliegen müsse, diese aber nicht gegeben sei, wie die Zeugenaussagen ergeben. Der Fall beweist aber doch, daß es diesen Agitatoren mit ihrem Geschrei nicht allzu ernst ist. Wie oft haben wir schon hören müssen, daß die Bourgeoisie, der Kapitalismus es seien, welche die zarte Kindespflanze in der Fabrik, in der Werkstatt rücksichtslos zu ihren selbstsüchtigen Zwecken ausbeuten und sie niedertreten. Hier haben wir einen Sozialisten, einen Führer derselben, der des „Geschäftes“ halber ein 13jähriges Kind bis nachts 11 Uhr in der Druckerei mit Falzen beschäftigt. Was der Mann gesagt haben würde, wenn er in der Druckerei eines politischen Gegners etwas derartiges gesehen hätte?“

Jetzt, wo der Kaiser von Desterreich seine Reise nach Böhmen beendet hat, ist aus der Sprache der czechischen Blätter recht zu ersehen, daß die in der czechischen Partei vorwaltende Stimmung eher ausgleichsfeindlicher als einseitiger geworden ist, so daß es unter den Czechen noch nicht so bald zu dem ersehnten Frieden kommen wird. Ob die vom Kaiser Franz Josef anlässlich seines böhmischer Besuchs gesprochenen Worte gänzlich ohne Wirkung geblieben sind, wird und muß sich zuerst im Reichsrathe, der ja bald zusammentritt, zeigen.

Die ausgesetzte Belohnung für Ergreifung des oder der Thäter beim Eisenbahnbrücken-Frevel bei Rosenthal ist vom Statthalter Grafen Thun auf 10 000 Gulden erhöht worden. In Reichenberg glaubt man, es mit deutschen Anarchisten zu thun zu haben, die in der betr. Nacht über die kaum 1 Stunde entfernte Grenze kamen, die Bomben einlegten und sich dann schleunigst wieder über die Grenze verzogen hätten.

Was die vielbesprochenen Artikel des „Osservatore Romano“ gegen den Dreibund anlangt, so hat der Kardinal Rampolla auf direktes Befragen erklärt, daß der Papst dieselben durchaus mißbillige. Ebenso soll die Redaktion des „Osservatore Romano“ ersucht worden sein, sich nicht weiter mit dem Dreibund zu beschäftigen.

Wer ist der gefährlichste Rivale des Herrn Sadi Carnot in der Anwartschaft auf die Würde des Präsidenten der französischen Republik? Nicht Ferry ist es, noch Floquet, noch Freycinet. Nein, es ist kein anderer als — der Zar Alexander III. So behauptet wenigstens der Pariser „Times“-Korrespondent, der allerdings in letzter Zeit Proben einer krankhaften Phantasie abgelegt. In einem Situationsbericht aus Paris sagt dieser Berichterstatter wörtlich folgendes: „Ich behaupte ganz ernsthaft und kategorisch, und zwar nicht aus eigener Kenntnis, sondern auf Grund von Untersuchungen, die sich bis auf die verborgensten Winkel Frankreichs erstrecken und bei denen mir Freunde behilflich waren, deren Urtheil ich hoch schätze, daß, wenn morgen durch irgend eine Aenderung der Verfassung ein neuer Präsident für die Republik durch das allgemeine Stimmrecht gewählt werden sollte, der Zar Millionen von

jenen ins Verderben gebracht hat, der Ihnen so sehr ähnlich sieht!“

Mit einer Handbewegung lud Graf Waldstein Bruno zum Sitzen ein, dann ging er einige Mal über den weichen gestickten Teppich hin, um vor seinem Sohne stehen zu bleiben.

„Graf Egon von Waldstein, mein Oheim,“ begann er, „erwachte schon als Jüngling die besten Hoffnungen. Er besaß alle Eigenschaften eines Cavaliers, seine äußere Erscheinung und sein Wesen machten ihn zum verwöhnten Liebling der Gesellschaft. Hervorragende geistige Fähigkeiten, insbesondere sein Talent zum Redner bestimmten seinen Vater, ihm die Laufbahn eines Diplomaten als ein erstrebenswerthes Ziel des Ehrgeizes hinzustellen. Seine Worte weckten die Thätigkeit des jungen Mannes, der bisher ohne ein besonderes Streben seine Studien betrieb und in den Salons der vornehmen Welt eine vom Glück begünstigte Rolle gespielt hatte. Mit Feuereifer begann Graf Egon Waldstein die unteren Stufen seiner Laufbahn zu erklimmen. Er fand ein geeignetes Feld, um seinen geistigen Fähigkeiten weitesten Spielraum zu lassen, bei jeder Gelegenheit bewies er Scharfsinn und Mäßigung, so daß es ihm, durch die günstigen Beziehungen seiner Familie unterstützt, in erstaunlich kurzer Zeit gelang, Einfluß und eine angesehene Stellung zu erlangen. Er schien zu jenen Menschen zu gehören, über die das Glück seit ihrer Geburt seine Gaben in verschwenderischer Weise ausschüttet, denn nichts, was er anfang, schlug fehl, immer höher stieg er empor auf dem schmalen Pfade zur Macht und seine Ausichten wurden mit jedem Jahre glänzender. Er brauchte auch nicht zu besorgen, daß ihn ein Feind zum Sturze bringen werde, denn er besaß auch hervorragende Tugenden des Herzens, die gerade bei seiner Stellung von großem Einfluß auf das allgemeine Urtheil über ihn sein mußten. Es fiel allgemein auf, daß er keine Neigung zu fühlen schien, sich zu verheirathen, denn er hätte unter den stolzeften Schönheiten des Landes wählen können. Je mehr er sich den reiferen Mannesjahren näherte

Stimmen — wenn nicht vollends die erdrückende Majorität — bekommen würde.“ Nun, Glück auf!

Recht bezeichnend für den französischen Charakter ist folgender, aus Paris kommender Drahtbericht: „Aus Oren eingelaufene Telegramme melden, daß Spanien dem Dreibund beigetreten sei. Dieses Gerücht verursachte eine lebhafteste Bewegung unter den Einwohnern französischer und spanischer Zunge. Die ersteren sollen erklärt haben, daß sie jede Sammlung für die Ueberschwemmten von Conuegra so lange einstellen (!) würden, bis jene Nachricht dementirt sei. Das „Echo“ erhielt eine Depesche aus Bellabes, laut welcher die 12 000 Personen zählende spanische Kolonie erklärt habe, sich naturalisiren zu lassen, wenn sich obige Nachricht bestätigen sollte.“

In England sind immer noch die großen Streiks an der Tagesordnung. So hat wieder in Wapping (Oxford) ein Massenaussand der unionistischen Dockarbeiter begonnen, dem sich auch die dortigen Rärner, Matrosen, Heizer, Lichterschiffer und Bootführer angeschlossen haben. Hauptsächlich ist dieser Ausstand gegen die fortgesetzte Beschäftigung der Nichtunionisten gerichtet, und man fürchtet, daß er sich auch auf andere großen Werften an beiden Themseufern ausdehnen werde. Ernste Reibungen zwischen Unionisten und Nichtunionisten, bei denen Blut floß, haben bereits stattgefunden, so daß die Polizei zum Schutze der letzteren alle Hände voll zu thun hat.

Der dänische Reichstag ist am Montag wieder eröffnet worden. Das Finanzgesetz pro 1892/93 nimmt ein Deficit von 4,6 Millionen Kronen in Aussicht bei einer Ausgabe summe von 53,5 Millionen. Die Ausgaben für militärische Zwecke betragen 23,4 Millionen, darunter für Weiterbau des Mittelgrundforts 2,5 und für Ergänzung der Landbefestigung Kopenhagens 0,5 Millionen.

Eine Petersburger Depesche der „Daily News“ meldet, daß das neue Edict, welches die Rechte der öffentlichen Presse in Finnland beschränkt, bereits in Kraft getreten sei. Zwei der hervorragendsten finnischen Zeitungen haben schon Verwarnungen wegen Besprechung der Lage des Landes erhalten. Das Abhängen und Spielen der Marjeillaise ist im Großherzogthum Finnland verboten worden. Die Feindseligkeit der Finnen gegen alles Russische ist im Zunehmen. Unordnungen und Straßentrawalle sind in der Hauptstadt wie in andern Orten an der Tagesordnung.

Die Pforte hat angeblich eine Maßregel getroffen, welche ganz geeignet sein würde, das gute Einvernehmen mit Bulgarien zu trüben. Nach einer Drahtmeldung des „Standard“ aus Konstantinopel vom 4. d. M. wurde dort ein unangenehmer Eindruck erzeugt durch die Thatsache, daß die Pforte die Einziehung der neuen bulgarischen Silbermünzen anordnete, weil dieselben das Bildniß des Fürsten Ferdinand tragen. Dieser Schritt wurde vom Großvezir ohne vorherige Berathung mit den übrigen Ministern ergriffen und wird dem Einflusse Rußlands zugeschrieben. — Bis auf weiteres darf man wohl die Richtigkeit der Nachricht bezweifeln.

Von dem Wiederausbruch eines Indianerkrieges ist seit einiger Zeit viel die Rede. Ab und zu hört man von kleineren Streifzügen der Indianer, bei denen es fast nie ohne Massacres abzugehen pflegt. Die jüngste Meldung aus den

und darüber hinausging, glaubte man einen Grund zu Vermuthungen zu haben, weshalb er bei aller Höflichkeit gegen die Damenwelt niemals Miene machte, sich ernstlich zu binden. In der That war sein Benehmen auffällig. Er war nach dem Tode seines Vaters der Majoratsherr von Waldstein geworden, — nichts schien natürlicher, als daß er den Wunsch hegen mußte, den Familienbesitz auf seinen Sohn zu vererben. In dieser Angelegenheit wies er indessen jede Einmischung zurück, so kam es, daß alle Gerüchte in der Gesellschaft besprochen wurden, die bei solchen außergewöhnlichen Gelegenheiten mit ziemlicher Sicherheit vorauszu sehen sind. Zuerst sprach man viel von einer unglücklichen Liebe und einige Damen, welche es verstanden, sich mit einem geheimnißvollen Nimbus zu umgeben, wurden der Reihe nach als die Spröden bezeichnet, welche ihm Herz und Hand verweigert hätten. Neben diesen Gerüchten existirte noch ein anderes, welches ihn als geschworenen Feind der Damen bezeichnete. Standen auch hiermit die ausgesuchte Artigkeit und das lebenswürdige Wesen nicht im Einklang, welche Graf Egon Waldstein im Kreise der Sterne einer vornehmen Gesellschaft zum angenehmen Gesellschafter machten, so wurde gerade als seltsam bezeichnet, daß seine tabellose Beherrschung der Formen, seine gewinnende Höflichkeit nur Maske seien, um den tiefen Widerwillen gegen die Welt der Frauen zu verschleiern. Inbessenen hielten alle solche Gerüchte schließlich vor einer geheimnißvollen Kunde nicht Stand, die unter dem Siegel der Verschwiegenheit von Mund zu Mund getragen wurde und schließlich zum Brennpunkt des allgemeinen Interesses geworden war.“

Bruno von Howen saß, von stürmischen Gefühlen bewegt, regungslos im Sessel. Die Aussicht, volle Klarheit über eine dunkle Vergangenheit zu erhalten und menschliche Leidenschaften geschilbert zu sehen, denen er seinen Ursprung verbanfte, ließ sein Herz in rascheren Pulschlägen klopfen, dann aber quälte ihn die Sorge, seinen eigentlichen Auftrag zu erfüllen, denn die Zeit verrann, immer höher stieg die Sonne, — wenn sie im

Jagdgründen der Rothhüte, deren Bestätigung allerdings noch erst abzuwarten ist, betrifft diesmal unsere eigenen Landsleute. So wird aus Mexiko über London gemeldet, daß die Indianer in einer deutschen Kolonie 200 Frauen und Kinder niedergemetzelt haben. Wir können nur hoffen, daß sich diese Globepost als falsch oder doch wenigstens als übertrieben herausstellt; immerhin aber wird durch solche Nachrichten der Glaube an den Wiederausbruch des Indianeraufstandes — diesmal wohl des letzten — bekräftigt werden müssen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 6. Oktober 1891.

Se. Majestät der Kaiser hat infolge des Ablebens des Königs von Württemberg seinen Aufenthalt in Ostpreußen abgebrochen und trifft morgen früh aus Rominten in Berlin ein. Die Jagdgenossen in der Schorfhaide sind aufgeschoben, womit auch die auf morgen Nachmittag angelegte gewesene Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Hubertusstock ausgegeben ist.

Das letzte Bulletin über das Befinden weiland König Karls von Württemberg lautete: „Die ersten Nachtrunden verbrachte der König in schlummerndem Zustande. Gegen Mitternacht trat eine bedrohliche Herzschwäche ein, welche das äußerste besürchten ließ. Die Kräfte hoben sich noch einmal, indessen stellte sich bald große Unruhe ein, welche bis 3 Uhr anhielt. Von da an schwand das Bewußtsein, das vorher schon vielfach benommen war. Um 6 Uhr 50 Minuten verschied Se. Majestät sanft unter den Erscheinungen der Herzlähmung, ohne daß das Bewußtsein zurückgekehrt war.“ Die königliche Familie war von Mitternacht bis zum Verschanden des Königs um das Sterbelager versammelt. Auch der Ministerpräsident von Mittnacht war anwesend. Gestern hatte der König mit der Königin das Abendmahl genommen.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers ist die Kreuzerfregatte „Bismarck“ aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen worden.

Der Petersburger „Times“-Korrespondent stellt einen Besuch des Zaren am Berliner Hofe für Ende Oktober in Aussicht. Minister v. Biers werde mit dem Zaren in Berlin zusammentreffen.

Die Beratungen des Bundesraths nehmen in dieser Woche wieder ihren Anfang. Zunächst sind Ausschüsseungen anberaumt. An Material liegt vor der Hand das Trunkfuchtsgesetz und der Etat für Elsaß-Lothringen vor, während den Bundesrath demnächst auch die Abänderungen des Eisenbahnreglements beschäftigen dürften.

Der „Saale-Ztg.“ wird geschrieben: Die Mannschaften des 4. und 11. Armeekorps, welche in der Kaiserparade bei Erfurt gestanden, haben statt der bei solchen Anlässen üblichen 50 Pf. eine sehr hübsche Denkmünze erhalten. Dieselbe hat die Größe eines Fünfmarsstückes, ist gut verfertigt und zeigt auf der einen Seite den Kopf des Kaisers mit Vollbart und der Umschrift: „Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen“, auf der andern Seite eine Gruppe von je einem Kürassier, Ulan, Husar, Musketier und Artillerist mit der Ueberschrift: „Kaisermanöver 1891.“ Zeichnung und Prägung der Denkmünze sind gleich vorzüglich.

Wie ein Börsenblatt hört, liegt der erste Straf-antrag des neuen Reichskanzlers wegen Beleidigung vor. Dieser Strafantrag richtet sich gegen den Arbeiter Paul Neumann, welcher in einer anlässlich der Kornzolldebatten abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung in der Diskussion eine Aeußerung gethan hat, durch die sich General von Caprivi beleidigt fühlte.

Der „Röln. Volksztg.“ zufolge bestellte die Eisenbahndirektion Berlin sämtliche für die beiden nächsten Etatsjahre notwendigen Eisenbahnmaterialien bei Inlandswerken zu den in den betreffenden Bedingungen geforderten Preisen.

Stuttgart, 6. Oktober. Im Residenzschloß fand heute Mittag unter dem Vorsitze König Wilhelms II. ein Minister-rath statt. Dem Vernehmen nach werden innerhalb der nächsten vier Wochen die Stände einberufen werden. Die ganze Stadt hat Trauerschmuck angelegt.

### Ausland.

Rom, 5. Oktober. Der Papst empfing heute die letzten Theilnehmer des französischen Pilgerzuges. Der Kardinal Langenieux verabschiedete sich von dem Papste namens seiner Genossen mit einer Ansprache, in welcher er dem Bedauern Ausdruck gab, daß aus nicht weiter zu erörternden Gründen die

Pilgerzüge bis auf weiteres unterbleiben müßten. Der Papst antwortete, daß er auch dieses traurige Zeichen mit Ergebung hinnehme. Er sprach dann jeden Theilnehmer an und heftete an die Brust eines älteren mit einer Kriegsbeförderung geschmückten Mannes das Kreuz des Gregoriusordens.

Brüssel, 6. Oktober. Boulevardhinterläßt mehrere 100 000 Frcs. Schulden. Seiner alten Mutter wurde gesagt, er sei auf der Jagd erschossen worden.

London, 6. Oktober. Der Pariser Korrespondent der „Times“ will aus sicherer Quelle wissen, obgleich er die Nachricht nicht verbürgen kann, daß die französische Regierung nur den Zusammentritt der Kammer abwartet, um je nach der in derselben herrschenden Stimmung die schon ziemlich vorgeschrittenen Verhandlungen betreffs Russlands zu beschleunigen und einen schriftlichen Vertrag zu Stande zu bringen.

Kopenhagen, 6. Oktober. Das russische Kaiserpaar und das griechische Königspaar ist heute in Kopenhagen wieder eingetroffen und sofort nach Schloß Fredensborg weitergereist.

Petersburg, 6. Oktober. Wie die Petersburger Blätter melden, sollen auf kaiserlichen Befehl in dieser Saison keine Hofbälle stattfinden und die für dieselben ausgeworfenen Summen zum Besten der Nothleidenden in den von der Mißernte betroffenen Gegenden verwendet werden. — Die Offiziere mehrerer hiesigen Garderegimenter haben, dem „Grashanin“ zufolge, beschlossen, bei ihren Festmählern keinen Champagner zu trinken, und das hierdurch ersparte Geld den Nothleidenden in den von der Mißernte betroffenen Gouvernements zuzuwenden.

### Provinzialnachrichten.

Briesen, 5. Oktober. (Brand. Enteignungsrecht). Am 4. d. M. gegen 5 Uhr morgens brannte ein Schober des Besitzers Schmechel in Gumburg nieder. Dem thatkräftigen Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und der Köchmannschaften aus der Umgegend gelang es bei günstiger Windrichtung, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und von den Gebäuden fernzuhalten. Der Schober war mit 800 Mk. versichert, so daß ein Schaden des Besitzers ausgeschlossen sein dürfte. — Dem Kreise Briesen, welcher den Bau einer Chaussee von Schönsee über Bielitz beschlossen hat, ist das Enteignungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke sowie das Recht zur Erhebung von Chausseegeld verliehen worden.

Graudenz, 6. Oktober. (Auflösung des Kolonialvereins. Ueberfahren). Der Kolonialverein, Abtheilung Graudenz, war in einer Sitzung am 15. April einstimmig zu dem Schluß gekommen, daß seine Mission erfüllt sei, da jetzt die Kolonialbewegung vom Reiche und kaufmännischen Interessenten zu stützen ist. Die statutenmäßige Auflösung des Vereins sollte im Oktober erfolgen. Gestern fand nun im „Goldenen Löwen“ unter Theilnahme von fünf Mitgliedern das „Begräbniß“ des Vereins statt. Es wurde beschlossen, die Bibliothek, das Kartenmaterial u. d. d. hiesigen höheren Bürgerschule zu überweisen, der Kasseebestand wird der Centralstelle in Berlin eingekauft werden. — Montag Nachmittag wurde auf der Bahnstation Lindenau ein dem Gutsbesitzer Oldenburg aus Abl. Dombromen gehöriges Rübennieder, welches kurz vor dem nahenden 4 Uhr-Zuge den Schienenstrang passiren wollte, von demselben überfahren. Zwei Pferde wurden getödtet, der das Fuhrwerk lenkende Knecht durch den Rübennieder schwer verletzt, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Zug selbst konnte die Fahrt gleich weiter fortsetzen. (Ses.)

Marienwerder, 5. Oktober. (Illustrirter Steckbrief). Der neueste „Klabberadach“ bringt einen mit Bildnissen versehenen Steckbrief des Unterzahlungsrichters bei dem Landgericht Graudenz gegen den Rechts-anwalt Peter Radtke aus Marienwerder und dessen Ehefrau.

Marienwerder, 6. Oktober. (Zum Schloßbau). Nachdem die äußere Wehrmauer vor dem Hochschloß nach der Südseite fertig gestellt worden, ist man jetzt dabei, die innere Wehrmauer daselbst, die bis an den Herrendanz reicht, unter Benutzung der vorhandenen Mauerreste wieder aufzurichten. Für den bisher an der Süd-Ostseite des Hochschlosses stehenden aus neuerer Zeit stammenden Thurm, der zum Abbruch gelangen mußte, da seine winzigen Dimensionen in keinem Verhältnis zu dem mächtigen Schloßbau standen, ist jetzt ein imposanter Thurm erbaut, dem nur noch die Krönung fehlt. Die den Innenhof des Hochschlosses umschließenden Kreuzgänge sind im Bau vollendet und es bedarf nur noch, letzte Hand an deren Ausschmückung anzulegen.

Marienwerder, 5. Oktober. (Erschlagen). Beim Betriebe eines Dampf-dresch-Apparats in Schöneberg a. W. wurde beim Strohhauziehen ein alter Mann durch einen Stein erschlagen. Der Unfall hatte es gewollt, daß, wenn überhaupt jemand die Schuld an dem Unglücksfall trifft, diese auf den eigenen Sohn des Erschlagenen fällt.

Dirschau, 5. Oktober. (In der Trunkenheit). Am Sonnabend Nach-mittag gegen 5 Uhr machte ein Arbeiter in stark angetrunkenem Zu-stande den Versuch, seinem Leben ein Ende zu bereiten, indem er sich auf das Geleise kurz vor der jenseitigen Eisenbahnbrücken-Einfahrt warf, um sich von dem zu erwartenden Königsberger Zuge überfahren zu lassen. Der lebensmüde Reicher wurde indeß gewaltsam vom Damm ent-fernt, worauf er sich in die Weichsel stürzte. Die kühle Flut verschluckte aber augenblicklich seine Selbstmordgedanken, denn er rief nun kläglich um Hilfe und wurde von in der Nähe thätigen Bühnenarbeitern aus dem Strom gezogen. (Dirsch. Ztg.)

Neustadt, 5. Oktober. (Sozialistische Propaganda). Wie man dem „Biel. rzym“ mittheilt, machen sich seit einiger Zeit in der „Rassubel“,

namentlich im Kreise Neustadt sozialdemokratische Agenten stark bemerklich; besonders benutzen diese Leute die kirchlichen Ablässe, um sich so ungekannnt und von der Polizei unbemerkt dem Arbeiter zu nähern und ihre Redefünfte an ihm zu üben.

Elbing, 5. Oktober. (Verurtheilung). In der Zeit vom Oktober vorigen bis zum April dieses Jahres sind hier in der Umgegend eine Anzahl Raubanfälle verübt worden, ohne daß man des Täters habhaft werden konnte. Insbesondere wurden Milchmädchen, welche des Morgens zur Stadt fuhren, in roher Weise angefallen, geplündert und miß-handelt. In einzelnen Fällen wurden die Angefallenen bedroht und durch Messerschnitte verletzt. Den Ausübenden dieser Verbrechen verordnete man erst im Anfang des Sommers in der Person des 25jährigen Knechtes Wilhelm Link zu entdecken. Heute hatte sich derselbe vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Trotz seines Leugnens erwiderten ihn die Geschworenen des Raubes, der Nothhucht und Mißhandlung in mehr als 20 Fällen für schuldig. Da mildere Umstände nicht ange-nommen werden konnten, wurde er zu zwölf Jahren Zuchthaus ver-urtheilt.

Allenstein, 5. Oktober. (Vautrad). Nachdem am 2. d. M. das Konkursverfahren über das Vermögen des Kurhausbesizers Markmann eingeleitet worden, ist am Sonnabend der Konkurs über das Vermögen des Baugeschäfts Toffels Erben ausgebrochen; es ist dies bereits der 4. in diesem Jahre zur Anmeldung gelangte Konkurs. Der schon lange drohende Vautrad scheint auszubrechen.

Königsberg, 5. Oktober. (Eine blutige Liebestragödie) spielte sich gestern in der Tragheimer Kirchenstraße ab. Eine Wittve in den 25 Jahren hatte beschlossen, wieder in den Stand der Ehe zu treten und für den Posten ihres Gatten den 38jährigen Karl W. erforsen. Aber nach einiger Zeit dieser Bekanntschaft machte sie die Bemerkung, daß der Ge-richtliche sich durchaus nicht zum Ehemanne qualifizire, um so weniger, als derselbe den Freuden des Alkoholgenusses in starkem Maße halbtigte. Die Wittve setzte ihren Anbeter einfach vor die Thür. Dieser verlor in gefiern, noch einmal das Herz der Treulosen zu rühren; er begab sich in ihre Wohnung und gelobte Besserung. Alle Beteuerungen aber hielten nichts, und als der Abgewiesene, darüber empört, zu Drohungen über-ging, gab ihm die Wittve statt aller Entgegnungen eine — tüchtige Ohr-gelbe. Wuthentbrannt ergriff hierauf Karl W. eine Scheere, bohrte den spitzen Stahl der Frau in die Brust und ließ von bannen, durchs Thor hinaus über die Felder. Drei Arbeiter aber folgten ihm schnell Schrittes, holten ihn schließlich ein und übergaben ihn am Tragheimer Thor einem Schuttmann. Die Verwundung der Wittve ist nicht un-bedenklich. Der Thäter wurde sofort in das Gerichtsgefängniß übergeführt. (Kön. Allg. Ztg.)

Therubude, 5. Oktober. (Der Kaiser in Rominten). Der Kaiser wird heute seinen ostpreussischen Jagdaufenthalt beendigen. Heute Abend will der Kaiser Rominten verlassen und 11 1/2 Uhr nachts von Trolafren nach Berlin mit seinem Sonberzuge antreten. Der Kaiser hat diesmal im Ganzen fünf Hirsche erlegt: einen Viergehörner, zwei Zwölfhender, einen Achtehender und einen noch nicht aufgefundenen sehr starken Hirsch. Eines dieser Thiere wurde erst nach acht Tagen von den Bißjammern todt im Walde gefunden. Der glückliche Jäger, der den Fund in Rominten meldete, erhielt vom Kaiser 50 Mk. Belohnung, be-richtete nur das Wetter, welches eine Zeit lang sehr ungünstig war, be-wunderte die Jagd, das Wild war auch sehr schein und entloh sich beim ringigen Rascheln des Laubes, da polnische Wölfe es in letzter Zeit beunruhigt hatten.

Pillkallen, 5. Oktober. (Wildbirei). Mit welcher Frechheit die Wildbirei in unseren Forsten betrieben wird, beweist die Thatfache, daß man sich nicht scheut, am hellen lichten Tage dem unsauberen Ge-schäft nachzugehen. So traf der Forstausseher W. zu Rudben gestern drei Wilderer in seinem Revier an. Da die auf ihn abgegebenen Schüsse fehlschlügen, gelang es ihm, nachdem seine Kugel einen der Wilderer lebensgefährlich verwundet, dieselben abzufassen.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Oktober 1891.

(Schwedisches Saatgut). Im Lokale des Berliner Klub der Landwirthe sind jetzt Proben von schwedischem Saatroggen aus-gestellt. Die Preise stellen sich allerdings hoch und zwar auf 280 Mk. pro 1000 Mgr. frei Schiff in schwedischem Hafen. Das schwedische Saatgut ist besonders widerstandsfähig gegen ungünstige Witterung und hat sich im letzten schweren Winter besonders im Königreich Sachsen aus-bewährt.

(Anlage städtischer Sparkassengelder). Seitens der betheiligten Ressortminister ist, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, Ver-anlassung genommen worden, die städtischen Sparkassen darauf auf-merksam zu machen, daß sie bei Belegung ihrer Kapitalien, mehr als dies bisher geschehen ist, die dreiprozentigen preussischen Konsols be-rücksichtigen mögen.

(Verband katholischer Lehrer). Unter den Vorsth des Lehrers Maslontowski wurde gestern im Kaiserhofe zu Danzig die erste Generalversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens abgehalten, in welcher Domherr Stengert die Versammlung im Auftrage des Bischofs Dr. Redner begrüßte. Nachdem die Abhandlung von Gram-mann an den Kultusminister und die Bischöfe von Culm und St. Land beschlossen worden war, sprach Lehrer Wagner über Zweck und Ziel der katholischen Lehrervereine. Ihm folgte Lehrer Muschnski, welcher über den Fortschrittsfrage einen Vortrag hielt, in welchem sich eine längere Diskussion knüpfte. Es wurden sodann die Statuten beraten, als Vorsitzende die Lehrer Maslontowski und Jahnke als Schriftführer Kamulski und Flakenstein und als Rendant Kastowski

kurzer Zeit zu verlassen, wie sie noch immer mit allen Fäden ihrer Seele an dem Unwürdigen hänge, der sie soweit vergessen hätte, daß er jetzt selbst nicht mehr das Almosen spendete, das er bisher für ihr verfehltes Leben, ihr zerrüttetes Glück und ihre Schande eingesandt hätte. Sie bat ihre Großeltern um Hilfe, denn die Noth stände am Sterbelager ihrer Mutter und neben der Noth stände ein kalter, berechnender Mann, der ihr Gold böte, um ihren Leib und ihre Seele zu erkaufen!

„Dieser Brief erschütterte mich. Ich eilte nach der Stadt und nach dem Hause, wo die Unglücklichen wohnen sollten. Ich fand an dem Arm eines Mannes, den ich vom ersten für Ihre blinde verachtete, eine junge Frau, die ihre Reize für ihren sterbenden Mutter geopfert hatte, die mit ihrer Armut und ihrem Liebreiz mein Herz fesselte, die — doch es sei genug! — Sie schläft nun in Frieden und oft hat ein alter Mann an ihrem Grabhügel gestanden und eine Thräne ist auf die kalte Erde gefallen! — Mir beschwert eine düstere Sorge das Herz. Der Erbe des Namens des Grafen von Waldstein und der dieselbe Leidenschaft, wie sein unglücklicher Großvater und der Mann, dessen Ebenbild Sie sind. Schon oft habe ich gewacht, es ist immer vergeblich gewesen, ich sehe ihn seinem entgegengehen! — Nun habe ich noch einen Sohn, — einen großen, den ich mit einem fremden Namen und einer fremden Sprache anreden muß, seit seiner Kindheit sehe ich ihn zum ersten Male als einen Mann, dem edle Befinnung und auch dieser Geist von der Stirn, aus den Augen leuchtet und auch dieser Waldstein nicht wie ich die Kraft besessen hat, keine Kräfte zurückzuführen, ist in sein Verderben gegangen! Ich sehe mein Glück niedergehen und Zagen beschleicht mein altes Herz, wenn ich an die Zukunft denke!“

(Fortsetzung folgt.)

Zenith stand, war das Leben des Erbherren von Waldstein ver-loren. Er wollte den Grafen unterbrechen, doch der feierliche Ausdruck, welcher sich jetzt über die Züge seines Vaters legte, hielt ihn davon zurück.

„Man sagte,“ fuhr Graf Waldstein fort; „daß mein Oheim bereits heimlich verheirathet sei, aber nichts bestätigte dies Gerücht, wenn es sich auch hartnäckig erhielt. Da trat plötzlich die Kata-strophe ein, welche zeigte, daß Graf Egon Waldstein es Jahre hindurch verstanden hatte, der Welt eine undurchdringliche Stütze zu zeigen. Er galt allgemein als ein reicher Mann, niemand dachte daran, daß seine glänzende Haushaltung Grund zu seinem Ruin hätte sein können. In der That war auch nicht eine künst-liche Repräsentation Anlaß zur Zerrüttung seines Vermögens gewesen. Der kaisersinnige Diplomat hatte eine Leidenschaft und diese bestand darin, sich selbst, seinen Namen und seine Ehre am Spielische zu vergeffen. Man kannte auch in der Gesellschaft seinen Hang, Nächte hindurch am grünen Tisch zu sitzen, dies fiel aber nicht weiter auf, weil es langsam durch ihn zur Mode geworden war. Das Spiel hielt sich immerhin in bescheidenen Grenzen; dies hörte jedoch auf, wenn mein Oheim die Badeorte besuchte. Geschick wußte er auch dort seine Lage zu verbergen, bis er die Unmöglichkeit erkennen mußte, sich dem Verderben zu entziehen. Eines Morgens fand man ihn entseelt in seinem Zimmer, — der Minister Graf Egon von Waldstein war durch eigene Hand gefallen. Die Kunde hiervon erregte ungeheures Aufsehen, denn es war nicht der einzige Graf von Waldstein, der durch Verluste am Spielische sich selbst in den Tod getrieben hatte. Man betrachtete die Leidenschaft zum Spiel als erblich in unserer Familie, war doch auch mein Vater, durch seine un-selige Blindheit verführt, durch eigene Hand gefallen!“

Schwerenüthig lag Graf Waldsteins Blick auf seinem Sohn. Bruno wollte sich erheben, doch eine Handbewegung nöthigte ihn, den Worten weiter zu lauschen.

„Ich trat das Majorat an,“ fuhr der Graf fort, „und als

ich die Papiere des Verbliebenen ordnete, entdeckte ich, daß sein Charakter auch in anderer Beziehung nicht so makellos rein gewesen war, wie es die Welt angenommen hatte. Auf einer seiner Reisen hatte er sich unter dem Namen eines verabschiedeten Hauptmanns von Howen in eine bürgerliche Familie eingeführt. Sein Ehrgeiz hatte sein Herz verderbt, er wandte unehrenhafte Mittel an, um unter dem angenommenen Namen die Tochter des Hauses zum Altar zu führen, denn ohne den Segen der Kirche und ihrer Eltern wäre sie nimmer die Seine geworden. Ich hielt es für meine Pflicht, die Fehler meines Verwandten, soweit es in meiner Macht lag, wieder gut zu machen, indessen stellte sich dies als sehr schwierig heraus. Es ist immer eine mühselige Sache, einen Todten durch Aufdeckung seiner Thaten im Leben gleichsam noch im Grabe zu beschimpfen, deshalb beschloß ich, in der Stille die Folgen seines Unrechts, wenn es noch möglich war, zu lindern.

„Einige Anhaltspunkte waren mir gegeben, — ich kam zu den verzweifeltsten Eltern, die seit der Verheirathung ihrer Tochter keine Kunde mehr von ihr erhalten. Es war, als ob den Hauptmann von Howen und seine junge Frau die Erde verschlungen hätte, denn alle Nachforschungen, deren sich die Behörden befleißigten, blieben erfolglos. Es wäre auch unmöglich gewesen, in dem Minister Grafen von Waldstein den verschwundenen Hauptmann zu suchen. Zwei Jahrzehnte waren verfloffen, als ich mein Oheim selbst entlebte, aus seinem Nachlaß ging hervor, daß er bis vor einigen Jahren Unterstützungssummen für eine Frau und ein Kind gegeben hatte, aber wohin, das war ein undurch-dringliches Geheimniß. Ich war schon zurückgekehrt, als ich von dem alten Ehepaar einen Brief erhielt. Eine Tochter Egons von Howen, meines Oheims, des Grafen von Waldstein, hatte an sie geschrieben. Sie erzählte in dem Briefe, daß ihre Mutter seit Wochen zwischen Leben und Sterben darnieder liege und daß sie ihr auf dem Todtenbette erzählt habe, wie ein Verräther in hoher Lebensstellung sie zum Altar gelockt hätte, um sie nach

Zum Centralort wurde Danzig bestimmt und beschlossen, die nächste Generalversammlung wiederum in Danzig abzuhalten.

(Invaliden- und Altersversicherung). Einer der westpreussischen Rentempfinger ist im Jahre 1795 geboren, ein anderer im Jahre 1798. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, dürfte der erstere der älteste Rentempfinger Deutschlands sein.

(Auf der Eisenbahn Thorn-Graudenz) hat sich während der Nebenampagne ein ganz enormer Verkehr entwickelt. Vom Bahnhof Komarowo werden täglich oft fünfzig Züge abgelassen.

(Weichselbrückenbau bei Fordon). Die Vergabung der Arbeiten und Lieferungen zur Anfertigung und Aufstellung der Ueberbauten in zwei Bosen hat stattgefunden. Los 1, die 5 Stromöffnungen von je 100 Mtr. Breite mit den Nebenanlagen (im Gewichte von etwa 400 T.) umfassend, erhielt die Gutehoffnungshütte in Oberhausen und Los 2, die 13 Vorlandöffnungen von je 62 Meter Breite (mit einem Gewichte von etwa 5500 T.), wurde an die Firma Hartort in Duisburg vergeben. Die Baueinteilung ist derart getroffen, daß im nächsten Jahre (1892) zwei Strom- und sechs Vorlandöffnungen und bis zum Oktober des Jahres 1893 die übrig bleibenden Öffnungen mit Ueberbauten versehen werden.

(Telephonverbindung). Endlich wird, wie schon früher erwähnt, einem langgeheulten Bedürfnis der Weichselanwohner Rechnung getragen werden. Der umständliche und zeitraubende Botendienst bei Wasser und Eisgang wird aufgehört und die Beobachtungen der Kommandos werden in Zukunft durch eine Telephonanlage, die von Danzig bis zur polnischen Grenze reicht, übermittelt werden. Die Vorarbeiten dazu sind bereits in Angriff genommen.

(Neue Zwanzigmarkstücke). Mit einem Aufgeld von 1 bis 2 M. pro Stück sind Zwanzigmarkstücke, die das Bildniß des Kaisers mit dem Vollbart tragen, an der Berliner Börse gehandelt worden. Die Kaiserin im Vollbart seinem Vater sehr ähnlich sieht; ja Goldstücke mit Kaiser Friedrichs Bildniß sollen fast gar nicht von den neuen Münzen zu unterscheiden sein.

(Handelkammer). Sitzung vom 6. Oktober. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schirmer. Da die Handelskammer nicht beschlußfähig war, so wurden die von Herrn Schirmer vorgelegten von aus- eingelaufenen Broschüren und Schriftstücke, welche ein weiteres Bildniß nicht bieten, durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Aus der Diskussion ist nur ein Punkt zu erwähnen, welcher sich auf ein Gutachten der Handelskammer über die Einwirkung des Hausirhandels bezieht. Die preussischen Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen stellen darauf bezügliche Er- wünschungen an und erfordern von amtlichen Stellen und Handelskammern Gutachten. Diese Erhebungen sollen sich u. a. besonders auf die Frage beziehen, inwiefern es sich empfiehlt, den Kreis derjenigen Gegenstände und gewerblichen Leistungen, welche vom Gewerbebetriebe im Um- gebiet ausgeschlossen sind, zu erweitern, insbesondere, ob es angebracht ist, vom Hausirhandel auszuschließen: 1) Waaren und Luxus- sachen, in welchen die verwerfliche Neigung namentlich des weiblichen Theiles der Bevölkerung zur Anschaffung von überflüssigen und unnützen Gegen- ständen zu begegnen; 2) Luche, wollene und halbwollene Stoffe, Seinen, seidene, fertige Kleider und ledernes Schuhzeug, weil erfahrungsgemäß gerade in diesen Artikeln der Hausirhandel zum Vertriebe minderwerthiger, wenn nicht geradezu schwindelhaft hergestellter Waaren gemißbraucht wird; 3) das Anbieten gewerblicher Leistungen durch sogenannte Schirm- wörter, Worbeflechter, Scheerenschleifer u. c., weil hier der Wandergewerbe- treibe in zahlreichen Fällen nur zum Deckmantel für Landstreicherei und Betrug benützt wird. Des weitern sollen sich die Gutachten darauf er- zeichnen, ob es geboten erscheint, die persönlichen Eigenschaften, durch welche die Zulassung zum Gewerbebetriebe im Umgebiet bedingt ist, über- haupt zu regeln, insbesondere ob es sich empfiehlt, den Wander- treibe solchen Personen überhaupt zu verweigern, welche 1) nicht unbedingte Besondere sind, oder nachweislich als unzuverlässig in sittlicher oder geschäftlicher Beziehung zu erachten sind; 2) taub, stumm, blind oder geisteskrank sind; 3) das dreißigste Lebensjahr noch nicht erreicht haben, oder sei denn, daß sie zu einer sonstigen Erwerbsthätigkeit untauglich sind; 4) eine vierwöchentliche Freiheitsstrafe wegen Verbrechens oder Ver- wechens haben, solange nach Verbüßung derselben nicht ein Zeitraum von drei Jahren verfloßen ist; 5) nicht nur Kinder, sondern auch Ehefrauen von nachweislich nicht für eigene Rechnung, sondern im Auftrage größerer Betriebe den Absatz der von diesen gefertigten oder geführten Gegen- ständen übernehmen haben, sogenannte Lohnhändler. Schließlich soll er- wähnt werden, in den Gutachten erörtert werden, in welchem Umfange sich die gewerbliche industrielle Thätigkeit entwickelt hat, welche vorwiegend auf den Absatz ihrer Produkte im Wege des Hausirhandels angewiesen ist, und welche Art die in dieser Weise hauptsächlich zum Absatz gelangenden Gegenstände sind, und ob es für zweckmäßig erachtet werden kann, die Zulassung des Hausirhandels innerhalb des einzelnen Verwaltungs- bezirks davon abhängig zu machen, ob für die Zulassung des Vertriebens der Gegenstände Waarengattungen für diesen Bezirk ein Be- stimmtes besteht. — In eine Erörterung der einzelnen Punkte tritt die Kammer nicht ein, wohl aber erklären sich die einzelnen Redner gegen jede Beschränkung des Hausirhandels. Herr Weiser hat angeschlossen die Beschlüsse an, die Steuern, Miete u. c. zu tragen, er wisse aber nicht, wo Abhilfe zu schaffen sei. Auch Herr Bischoff hat sich gegen die Beschränkung des Hausirhandels ausgesprochen. Herr Lehmann soll um die Ausarbeitung des Gutachtens ersucht werden. Wenn dasselbe von vornherein unter der Direktion der Kammer kommen sollen in der ersten Woche des Dezember stattfinden, wobei Herr Schirmer als Wahlkommisarius fungiren wird.

(Fünftagesversammlung). Am Michaelistage fand das Schiedsgericht in der Wohnung des Obermeisters R. Hesselbein statt. Die zunächst vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstands. Es sind gewählt die Herren R. Hesselbein (Ober- meister), S. Wolf-Moder (Stellvertreter), L. Wolf-Podgorz (Rentant), J. Lehmann (Thorn) und Hammermeister-Stewken (Prüfungsmeister). Lehmann und Wolf-Moder wurden nach gut bestandener Prüfung zu Gesellen freige- lassen und 6 Lehrlinge eingeschrieben. Nachdem noch die Gewerks- kammerangelegenheiten erledigt worden, fand ein gemeinsames Abend-essen statt. Dann wurde der Weg zu der in der Araberstraße belegenen Schmiedewerkstatt, wo sich inzwischen die Gesellen versammelt hatten, eingeschlagen und dort das neue Herbergschild mit Krunk und Hoch- wald eingeweiht. — Am Montag hielt die vereinigte Wötkcher-, Stell- macher- und Korbmacher-Zunft in der Zunftangelegenheiten ihr Michaelis- fest bei welchem 1 Lehrling freigesprochen wurde. — Gestern Michaelisfeier und Friseur-Zunft im Lokal von Blachowski die Zunftversammlung ab. Zwei selbständige Barbier aus Thorn und zwei Lehrlinge wurden in die Zunft aufgenommen, 3 Lehrlinge nach gut bestandener Prüfung in die Gehilfenrolle eingetragen und 6 Lehrlinge freigesprochen. Es wurden noch einige Anträge von Zunftange- legenen erledigt, worauf ein gemeinsames Abendessen folgte. An- schließend waren Messer aus Lautenburg, Schönsee, Culmsee, Briesen, Thorn, Strassburg, Bischofswerder, Moder, Podgorz, (Prüfung für Fussmiede). Am 1. Dezember findet in Thorn die nächste Prüfung für Fussmiede statt. Meldungen zur Aufnahme über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Ein- wirkung der Prüfungsgebühr von 10 M. bis zum 15. Oktober an Herrn

(Ruder-Verein Thorn). In der gestrigen Monatsversamm- lung wurden drei ausübende (fahrende) Mitglieder aufgenommen. Am Sonntag den 18. d. M. findet das Abfahren d. h. der Schluß der regel- mäßigen Uebungsfahrten statt. An diesem Tage nachmittags 3 Uhr ver- sammeln sich die fahrenden Mitglieder im Bootshaus und unternehmen eine Galarfahrt nach der Ziegelei, wo sie sich mit den passiven Mit- gliedern zu einem Schlußvergügen der Sommersaison vereinigen.

(„Thorner Hof“). Das neue Hotel, welches Herr Nicht in dem stattlichen Neubau des Herrn Maurermeister Sand in der Culmer- straße eröffnet, hat den Namen „Thorner Hof“ erhalten.

(Die Revision der Vache-Räumungsarbeiten) findet am 21. und 22. Oktober statt.

(Blühender Pflaumenbaum). In dem Garten des Bahn- assistenten Fischer zu Bahnhof Dittloschin steht gegenwärtig ein Pflaumen- baum, von dem bereits sämtliche Blätter abgefallen sind, in voller Blüte. Einige Blüten wurden heute der Redaktion überreicht.

(Sozialistische Propaganda). Gegenwärtig macht eine hiesige Korrespondenz der „Posener Zeitung“ die Kunde, nach welcher die sozialistische Agitation auch unter den polnischen Arbeitern in Thorn An- hang gefunden hat. Damit ist es nun nicht so schlimm, wie es aussieht, und die „Posener Zeitung“ wird uns hierin etwas mehr Kenntniß örtlicher Verhältnisse zugetheilen müssen als sie selbst besitzt. Während die sozia- listische Versammlung im Waaser'schen Lokale noch von einer Anzahl polnischer Arbeiter besucht war, hatten sich zu der Versammlung in der Zunftangelegenheiten fast gar keine (2-3) polnische Arbeiter eingefunden. Die anerkanntertheilbare Thätigkeit der katholischen Geistlichkeit gegen die Sozialdemokratie tritt klar zu Tage. Unter unsern deutschen Arbeitern findet die sozialistische Agitation leider einen fruchtbareren Boden.

(Schwurgericht). In der heutigen letzten Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen und Reitsch. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Nischelsky. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Kaufmann Zährer-Thorn, Guttsbesitzer Strübing-Seyde, Guttsbesitzer Malewski-Kaewnick, Ritter- gutsbesitzer Krause-Kamlarlen, Rittergutsbesitzer von Wolff-Gronowo, Amtsvorsteher Schielke-Bitowitz, Gerichtsschreiber Gelmick-Thorn, Rechts- anwalt Waldstein-Strassburg, Obertelegraphenassistent Siegel-Thorn, Gerichtsschreiber Berke-Thorn, Hotelbesitzer May-Thorn, Kaufmann Hel- mold-Thorn. — Verhandelt wurde gegen die Pferdnechtsfrau Theophila Budniemska aus Gierowo wegen Mordes und gegen den Arbeiter Stanislaus Wozniak aus Radusz wegen Anstiftung dazu. Die Bud- niemska ist 30, Wozniak 25 Jahre alt. Die Budniemska stand mit ihrem verstorbenen Ehemann bei der Gutsheerrschaft in Gierowo in Diensten, und bei ihnen wohnte Wozniak als Scharwerker. Zwischen beiden An- geklagten entspann sich bald ein Liebesverhältnis, welches immer intimer wurde. Beide beschloßen nun, wie die Budniemska einräumt, ihren Ehemann bei Seite zu schaffen. Sie giebt an, Wozniak habe ihr die Ehe versprochen, wenn sie Wittve sein würde, auch würde es ihr besser bei ihm gehen. Sie habe seinen Worten getraut und sich auf seinen Vorschlag, den Mann zu vergiften, eingelassen. Nachdem sie sich bei verschiedenen Personen erkundigt, welches Gift am geeignetsten sei, einen Menschen zu tödten, sei sie mit Wozniak übereingekommen, Rattengift anzuwenden. Wozniak habe solches aus der Apotheke in Culmsee besorgt und sie habe sich von einer anderen Person noch Quecksilber verschafft. Um den Schein zu vermeiden, als wenn Wozniak an dem Tode des Bud- niemski irgend welches Interesse habe, habe er den Dienst aufgegeben und die Ausführung des Planes der Frau allein überlassen. Am Mittwoch den 13. Mai habe sie ihrem Ehemann, als dieser, wie es öfter vorkam, einen Anfall von Asthma bekam, zum Frühstück ein Stück Brot gegeben, auf welches sie zunächst das Rattengift und über dasselbe Schmalz gestrichen hatte. Der Mann aß die Hälfte des Brotes und gab ihr die andere zurück. Bald nach dem Genuße stellte sich Erbrechen und Brennen im Innern ein, worauf der Mann nach einem Glase Rum verlangte. Dieses habe sie ihm gegeben, vorher jedoch in das Glas eine Quantität Quecksilber hineingethan. Den Rum mit dem Quecksilber habe ihr Mann getrunken, und die Schmerzen und das Erbrechen seien immer stärker geworden. Da habe sie die That bereit. Sie habe Milch, Kaffee und Wasser dem Vergifteten gereicht und sei zu dem Inspektor gelaufen, damit er einen Arzt holen lasse. Der Inspektor gab ihr Tropfen, welche sie ihrem Manne einflößte. Erst am nächsten Tage sei ein Arzt geholt worden. Auch diesem habe sie die Ursache der Krankheit verschwiegen, worauf der Arzt Medizin gegen Magenkrebs verschrieb; letztere habe sie erst am Sonnabend erhalten und der ärztlichen Verordnung gemäß verabreicht, späterhin habe der Kranke sie in zwei Zügen hinunterge- trunken und sei dann einige Stunden darauf verstorben. Wozniak giebt zu, in einem ehebrecherischen Verhältnisse zu der Budniemska gestanden zu haben, er bestreitet aber, irgend welche Schuld an dem Tode des Budniemski zu haben. Er habe die Ehefrau auch nicht überredet, den Mann bei Seite zu schaffen. Wichtig sei allerdings, daß er zur Budniemska gedauert habe, nachdem er mit ihr intim geworden sei, er würde sie heirathen, wenn sie ledig wäre. Auch Rattengift habe er ihr verschafft, jedoch nicht zu dem Zwecke, um den Mann zu tödten, sondern deshalb, weil es die Budniemska von ihm zum Vergiften der Ratten verlangt habe. Die Geschworenen erklärten die Budniemska des Mordes und den Wozniak nicht der Anstiftung, wohl aber der Beihilfe dazu für schuldig. Auf Grund dieses Spruches wurde die Budniemska zum Tode und Verlust der bürger- lichen Ehrenrechte, Wozniak zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — In der diesmaligen Schwurgerichtsperiode wurden zwei Todesurtheile gefällt und zwar in der ersten und letzten Verhandlung.

(Eingebrachter Deserteur). Mittels Bahn wurde ein Deserteur, der Unteroffizier W. von hiesigen Pionierbataillon, von Berlin her seinem Bataillon, welches ihn schon wochenlang suchte, wieder zuge- führt. W. hat im vorigen Monat, nachdem er einige Wochen vorher im Quartier in Schulitz gewesen war, dort eine Schwinderei verübt. W. kam auf den Magistrat und verlangte ein Quartier, welches ihm auch bei dem Hotelbesitzer Rohleder angewiesen wurde. Er gab an, daß er an der Weichsel Laue suchen sollte, die bei den Uebungen des Pionier- bataillons fortgekommen seien. Er müsse dieses aber, damit die Diebe nichts merken, ganz heimlich thun. Im Quartier bei Rohleder ließ er sich das bestellte Abendbrot gut schmecken, trank sein Bier und begab sich zur Ruhe. Am andern Morgen erzählte er seinem Wirth, daß er ver- schiedene kleine Auslagen für sein Bataillon zu machen habe und da er nicht genügend mit Geld versehen sei, erbat er sich von R. zehn Mark, welche ihm auch verabfolgt wurden. Nun ging er auf die Suche. Er lehrte aber noch zuvor bei einem Schlächtermeister ein, den er von seiner Einquartierung her kannte und machte dort dasselbe Mandor; er erhielt auch dort zehn Mark. Darauf verschwand W.

(Zum Selbstmorde auf dem Hauptbahnhofe). Der Mann, welcher sich gestern auf dem Hauptbahnhofe von einer Rangir- maschine überfahren ließ, ist nach den bei ihm vorgefundenen Papieren ein englischer Handlungsreisender namens John Orchard, welcher an- scheinend für die Webemaschinenfabrik William Gooton-London reiste.

Der Selbstmörder trug 22 M. deutsches und außerdem englisches Geld bei sich. Sein Reiseziel war Warschau.

(Betrug). Ein Eigentümer aus Kaszjorek entnahm auf einen Zettel, welchen er selbst auf den Namen eines Gastwirths aus- gestellt hatte, bei Herrn Cigarrenhändler Lorenz drei Kisten Cigarren und versuchte dann, die erschwundene Waare in einem Gastlokale zu ver- kaufen, wurde aber alsbald verhaftet.

(Erforschte Seuche). Die Influenza unter den Pferden des Gutes Bruchnowo ist erloschen.

(Aufgehobene Hundesperre). Die über den Amtsbezirk Dittloschin verhängte Hundesperre ist aufgehoben.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen, darunter ein Mädchen, welches an der Uferbahn vom Wagon gefallene Kohlen aufas und mitnehmen wollte.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,16 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Drewenz“ mit einem beladenen und 2 unbeladenen Rähnen aus Pielzel.

**Mannigfaltiges.**

(In dem bekannten Prozeß des Herrn von Carstenn-Lichterfelde) gegen den Reichs-Militäriskus hat der vierte Civilsenat des Kammergerichts ein weiteres — bereits das achte — Urtheil erlassen, welches zwar auch nur ein Theilurtheil ist, aber doch einen der Hauptpunkte, nämlich die Rente von der Landbesetzung, feststellt. Danach ist der Fiskus verurtheilt worden, Herrn von Carstenn außer der bereits durch frühere Urtheile zuerkannten Rente von 7740 Mark noch eine weitere Rente von dem Werthe der Landbesetzung von 531 614 Mark im Betrage von 31 896 Mark pro Jahr seit dem 23. März 1887, die rückständigen jetzt fälligen Renten mit 143 535 Mark nebst Zinsen sofort, die laufenden in viertel- jährlichen Vorauszahlungen zu entrichten. Wegen des Wertes der Materialien-Transportbahn im Werthe von 103 000 Mark wurde weitere Verweissnahme beschlossen.

(Verurtheilung). Der vormalige Kurdirektor von Homburg, Schulz-Leitershofen, wurde wegen Unterschlagung von 10 000 M. aus den Einnahmen des Lawn-Tennisplatzes zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Ein eigenthümlicher Unglücksfall). In Wien ereignete sich am 2. ds. am Schlusse der Generalprobe in der Hofoper ein eigenthümlicher Unglücksfall. Die Sängerin Fräulein Toni Schläger brach, erschreckt durch den Anblick der Todten- maske des „Marsilla“ in der Oper „Die Liebenden von Ternel“ auf der Bühne ohnmächtig zusammen und wurde in diesem Zu- stande nach der Garderobe getragen. Es ist zu befürchten, schreibt das „Neue Wiener Tagebl.“, daß eine Gehirnerschütterung infolge des unglücklichen Falles sich einstellen wird.

(Ertrunken). Graf Emmerich Esterhazy, ein 83jähriger Greis, fand Freitag Nacht auf schreckliche Art den Tod in der Donau. Der Graf fuhr im Fiacier von Karlsburg in der Nähe Preßburgs nach seinem Gute Laßlo. In der Finsterniß stürzte der geschlossene Wagen mit dem Grafen und Kutscher von einem hohen Damme in die Donau. Der Kutscher rettete sich, während der Wagen mit dem Grafen in den Fluten ver- schwand. Die Leiche wurde Sonnabend Morgen aus Ufer ge- schwemmt.

(Ueberfall eines Eisenbahnzuges). Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel einen neuen räuberi- schen Ueberfall: Auf der Bahnlinie Haidarapasha-Jemid, zwischen Erenköi und Feuerbagdsche, hob eine Räuberbande die Schienen aus, um den erwarteten Personenzug entgleisen zu machen. Der Zug wurde aber rechtzeitig angehalten: die Räuber flüchteten.

**Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.**

London, 7. Oktober. Parnell, der Führer der iri- schen Partei im englischen Parlament, ist gestern Abend in Brighton gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

	7. Oktbr.	16. Oktbr.
Tendenz der Fondsbrö: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	213-10	213-60
Bechsel auf Warschau kurz	212-85	213-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97-90	97-90
Preussische 4 % Konsols	105-20	105-20
Polnische Pfandbriefe 5 %	66-50	66-60
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-	63-70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	94-30	94-20
Diskonto Kommandit Antheile	175-40	177-10
Oesterreichische Kreditaktien	152-75	153-40
Oesterreichische Banknoten	173-85	173-80
Weizen gelber: Oktober	229-25	225-
November-Dezember	228-50	224-25
lofo in Newyork	105-40	104-40
Roggen: lofo	236-	233-
Oktober	228-	232-25
Oktober-November	234-	228-50
November-Dezember	232-75	227-50
Rüöl: Oktober	61-70	61-20
April-Mai	61-	60-50
Spiritus:		
50er lofo		
70er lofo	50-70	50-60
70er Oktober	49-90	49-90
70er November-Dezember	50-20	50-10
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Rdnigsberg, 6. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 15 000 Liter. Loko kontingentirt 76,00 M. Wf., nicht kontingentirt 64,50 M. Wd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 6. Oktober 1891.

Wetter: regnerisch. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen bei größerem Angebot bleibt die Tendenz lustlos und sind Preise niedriger, 118/19 Pfd. hell 205/6 M., 122/23 Pfd. hell 208/9 M., 126/27 Pfd. hell 213/14 M., 129/30 Pfd. hell 218/20 M. Roggen mehr offerirt, Preise niedriger, 109 Pfd. 205 M., 112/13 Pfd. 212/13 M., 115/16 Pfd. 215/16 M.

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.**

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Wahrsch.	Bemerkung
6. Oktober	2hp	760.2	+ 14.3	E <sup>2</sup>	10	
	9hp	760.2	+ 12.9	E <sup>2</sup>	6	
7. Oktober	7ha	760.2	+ 11.9	E <sup>2</sup>	7	

Nach jahrelangem schweren Leiden verschied am 5. cr. früh mein lieber Mann, unser guter Vater

**Johann Pett**  
im 48. Lebensjahre.  
Dieses zeigen tiefbetrübt an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Möder, 7. Oktober 1891.  
Die Beerdigung findet am 8. cr., nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Kl. Möder aus statt.

**Konkursverfahren.**  
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gutsbesitzer **Johann und Anna Modrzejewski'schen** Eheleute in Brzoza ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf  
**den 4. November 1891**  
vormittags 10 Uhr  
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Terminszimmer Nr. 4, anberaumt.  
Thorn den 30. September 1891.  
**Zurkalowski,**  
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**  
Im Wege der öffentlichen Versteigerung soll die **Erhebung des Brückengeldes** auf der Eisenbahnbrücke zu Thorn vom 1. Februar 1892 ab auf ein oder mehrere Jahre meistbietend verpachtet werden.  
Zu diesem Zwecke ist Termin auf  
**Montag den 30. November d. J.**  
vormittags 10 1/2 Uhr  
auf der hiesigen Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Wände) angesetzt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.  
Die Zulassung zum Gebot ist von der Hinterlegung einer Kaution von 500 Mk. in baarem Gelde oder in Staatspapieren mit Zinscoupons abhängig. Die Pacht für das laufende Jahr beträgt 30 110 Mark. Die Durchschnitts-Einnahme der vorhergehenden 5 Jahre hat 31802 Mark betragen.  
Die allgemeinen Kontratsbedingungen, sowie die allgemeinen und besonderen Licitationsbedingungen nebst Tarif liegen auf der Registratur des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amts (Alter Markt Nr. 7) zu jedermanns Einsichtnahme aus, auch werden dieselben im Termine noch besonders bekannt gemacht.  
Thorn den 1. Oktober 1891.  
Königliches Haupt-Zoll-Amt.  
Das Königl. Proviant-Amt  
in Thorn kauft  
**Weizen, Roggen und Hafer**  
von magazinmäßiger Beschaffenheit auch in kleinen Mengen von Besitzern.  
**Holzverkaufstermin**  
für die Beläufe Driewenz, Strembaczno und Kämpe wird am  
**Donnerstag den 15. Oktober cr.**  
von vormittags 10 Uhr ab  
im Saale des Herrn **Schreiber** in Schönsee abgehalten werden.  
Zum Verkauf kommen aus verschiedenen Tagen etwa:  
**Bau- und Nutzholz:**  
Riefen: 21 Stück Bauholz mit 22,92 fm, 20 Stangen I. Kl., 40 Stangen II. Kl. und 20 Stangen III. Kl.  
**Brennholz:**  
447 rm Kloben, 227 rm Knüttel, 8 rm Stockholz und 680 rm Reifig von verschiedenen Holzarten.  
Leszno bei Schönsee Westpr. den 5. Oktober 1891.  
Königliche Oberförsterei.

**Der Stalldünger**  
der 3. Eskadron Ulanen-Regiments von Schmidt ist vom 1. November d. J. ab bis auf weiteres anderweitig zu verpacken. Nähere Auskunft erteilt Wachtmeister **Schwarz**, Kaserne II.  
**Öffentliche freiw. Versteigerung.**  
Freitag den 9. Oktober d. J.  
vormittags 10 Uhr  
werde ich in der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst  
**ein Schlassopha, einen Sessel, ein Sopha, einen Tisch, eine Dezimalwaage u. a. m.**  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
Thorn den 7. Oktober 1891.  
**Harwardt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochenfraktartige Wunden, böse Finger, erkrankene Glieder, Wurm u. Pflast jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

**Faschinenreifer-Versteigerung.**  
Königliche Oberförsterei Schulitz a. Weichsel.  
Am Freitag den 16. Oktober 1891 von nachmittags 2 Uhr ab sollen in **Raeschke's Gasthause** zu Schulitz die im Wirtschaftsjahre 1892 aus den im Termine näher zu bezeichnenden Abtriebs- und Durchforstungs-schlägen abzugebenden Faschinenreifer schlagweise nach ungefährender Massenschätzung zur Selbstwerbung öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Schulitz den 6. Oktober 1891.  
**Der Oberförster.**  
**Nickelmann.**

**Höhere Töchterschule.**  
Die Annahme von Schülerinnen findet  
**Freitag den 9. Oktober**  
von 10 bis 12 Uhr statt.  
**M. Ehrlich, Schulvorsteherin,**  
Brückenstraße 18, II.

**Der Unterricht**  
in meiner von der königlichen Regierung konzeß. Privatschule, die ich nach wie vor weiterführe, beginnt  
**Montag den 12. Oktober.**  
Anmeldungen von Schülern nehme ich täglich von 3-5 Uhr entgegen.  
**Alma Kaske, Schulvorsteherin,**  
Katharinenstr. Nr. 3.

**Concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen**  
in Thorn, Breitestraße 51.  
I. und II. Kl. halbjährl. Kursus. Beginn den 12. Oktober. — Auf Wunsch Nachweis passender Stellung. Näheres durch die Prospekte.  
**Fr. Cl. Rothe, Vorsteherin.**

Theoretisch-praktischen  
**Unterricht der russischen Sprache**  
erteilt  
S. Strelch,  
Dolmetscher u. Übersetzer der russ. Sprache.  
Marienstraße Nr. 13.

**Violin-Unterricht**  
wird gründlich erteilt. Von wem? sagt die Expedition.

**Unterricht**  
in der engl. und franz. Sprache und auch im Klavierspiel erteilt zu mäßigen Preisen. Wer? sagt die Exped. d. Btg.

**Zahnoperationen,**  
künstliche Zähne,  
Goldfüllungen u. s. w.  
**K. Smieszek, Dentist,**  
Elisabethstr. 7.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich hierorts,  
**Baderstraße Nr. 4,**  
im Hause des Herrn Böttchermstr. Geschke eine  
**Färberei, Presserei und chemische Reinigungsanstalt**  
für Herren- und Damengarderoben eröffnet habe. Auch werden die bei mir gefärbten sowie gereinigten Sachen auf Wunsch ausgebeßert.  
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Max Radzio.**

Theile den geehrten Damen mit, daß ich die  
**Schneiderei**  
weiterführe.  
**Emilie Gollart,**  
geb. Schmeichler.  
**Kl. Möder im schwarzen Adler.**

**Wolle! Wolle! Wolle!**  
Strickwolle von 2 Mark das Pfd. bis zur allerbesten.  
Gestricke Weiten, Jacken, Hemden, Hosen, Leibbinden, Samachen, Unterwürde, Strümpfe, Socken u. empfiehlt die Strickerei  
**A. Hiller,**  
Schillerstr. gegenüber Borchardt.  
Bei mir gefertigte resp. gekaufte Strickarbeiten werden, wennschadhaft geworden, ausgebeßert.

Giftfrei! Giftfrei!  
**Rattentod**  
Bestes Mittel zur sof. Vertilgung v. Ratten, Mäusen, Hamstern u. in Packeten à 1 Mk. nur bei  
**Anton Koczwarra, Thorn.**

**Eine Rolle Filz**  
verloren gegangen. Abzug. bei G. Grundmann.

**Zeitschriften-Abonnement**  
nimmt entgegen und liefert die Journale pünktlich und frei ins Haus die **Buchhandlung** von  
**E. F. Schwartz.**

**Bon heute ab befindet sich unser Geschäft im Artushof.**  
**Doliva & Kaminski.**

**Färberei**  
für verschlossene Damenmäntel, Tricotailen, Herrenüberzieher, Röcke, Westen, Hosen u. unzertrennt, Damenkleider nur zertrennt, Wäscherei für Herren- und Damengarderobe unzertrennt, Wäscherei für wollene Leibwäsche ohne Einlaufen.  
**A. Hiller, Schillerstraße 17.**

**Große Auswahl in eleganten Jagd-, Stutz- u. Korbwagen,**  
Selbstfahrer und Landauer  
in schöner Form und guter Ausführung verkaufe zu billigen Preisen.  
Renovieren und Auspolstern gebräuchter Wagen wird sauber und billig ausgeführt vom Wagenbauer  
**Alb. Gründer,**  
Thorn, vis-à-vis dem Militärkirchhof.

**Dhne jede Konkurrenz! Nähmaschinen,**  
hocharmige Singer  
mit Kästen und allem Zubehör **Mark 60.**  
**S. Landsberger,**  
Coppernikusstrasse 22.  
Bestellungen nach außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

**Deutsche Antisklaverei Geld-Lotterie:**  
Hauptgewinn 1. Klasse 150 000 Mk., 2. Klasse 600 000 Mk. Hierzu empfehle ich Originallosse: 1/21 21 Mk., 1/3 10,50 Mk., 1/10 2,50 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreilichtlotterie erzielt habe, 5 Serien à 20 Lose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt und empfehle solche zu folgenden Preisen: 1/10 50 Mk., 1/20 25 Mk., 1/40 12,50 Mk., 1/80 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Klassen der gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Klasse 30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.  
**Ernst Wittenberg,**  
Lotteriekomptoir, Seglerstr. 30.

An Wirkung unübertrieben.  
**Germania Pomade.**  
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
Arzt: Machen Sie sich nicht selbst böses Gewissen! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutblor's Germania-Pomade, welche ich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haars und Hartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „Gutblor“ auf jeder Flasche steht, da ich nur mit dies Fabrikant garantiren kann.  
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutblor's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?  
Arzt: Direct durch H. Gutblor's Kosmetisch. Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

**Elegante Flacons à 1 Mark.**  
Echt zu haben in Thorn:  
bei Herrn Ant. Koczwarra, Gerberstraße,  
" " J. B. Salomon, Schillerstraße.

**Manneschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX, Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Wert:  
**Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.)  
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

**Elegante Hochparterre-Wohnung, 6 Zimmer, Gärtchen, Pferdestall,** von ogl. oder später zu verm. Baderstr. Nr. 1.

Sonntag, den 11. Oktober 1891, abends 8 Uhr,  
in der Aula der Bürgerschule:  
**Liederabend**  
Fräulein Helene Neitzel (Sopran)  
und Fräulein Marie Albrecht (Alt).  
Billets zu nummerirten Plätzen à 2 Mark, zu Stehplätzen à 1 Mark in der Buchhandlung von  
**Walter Lambeck.**

Schmerzlose  
**Zahn-Operationen,**  
künstliche Zähne u. Plomben.  
**Alex Loewenson,**  
Culmerstrasse 306/7.  
Zur Anfertigung künstlicher  
**Blumen**  
empfeht sämtliches Material  
**Albert Schultz.**

Birthinnen, Stubenmädchen,  
Köchinnen mit guten Zeugnissen weist nach  
**C. Katarzinska,**  
Mietzstr. 10.  
Gesucht anständiges, tüchtiges  
**Dienstmädchen**  
für kleinen ländlichen Haushalt.  
**Casimir Walter-Möder,**  
bei Fort II.

**Zimmergejellen**  
erhalten bei großen Kasernenbauten dauernde Arbeit beim  
**Maurermeister G. Soppart** in Thorn.

**Geübte Arbeiter**  
zum Strauchschneiden  
finden dauernde Arbeit beim  
**Maurermeister Soppart** in Thorn.  
Zuverlässige tüchtiche  
**Rutscher**  
per sofort gesucht durch  
**Hecht & Ewald, Podgorz.**

**Einen Sohn** achtbarer Eltern, der die Schuhmacherei erlernen will, sucht  
**A. Wunsch, Elisabethstraße 3.**

**Lehrlinge** können eintreten in die  
Tischlerei **D. Koerner.**

**Schlosserlehrlinge**  
können eintreten bei  
**F. Radeck, Schlossermeister,**  
Möder.

**1200 Mark**  
sind von sofort gegen hypoth. Sicherheit zu verg. Durch wen? sagt d. Exped. d. Btg.  
**Eine gute Nähmaschine**  
ist zu verkaufen Baderstr. 31.  
**1 Bettstell m. Matratze u. ein Stand Betten**  
ist preisw. z. verk. Baderstr. 6 (fr. 16), II.

**Hochfeine Dauer-Getrartoffeln**  
(en-gros und en-detail)  
offerirt billigt und liefert frei ins Haus  
**Amand Müller, Culmerstr.**

**Gute, weiße, auf Sand gewachsene Getrartoffeln**  
liefert frei ins Haus, bei vorheriger Bestellung für 3 Mark pr. 100 Pfd. das  
**Dom. Gr.-Opok bei Neu-Grabia.**

**Culmerstraße 340/41**  
(vormals Hey) per 1. Oktober zu vermieten: ein Laden nebst Zubehör, ein Speicher, die ganze erste Etage (ev. getheilt) und eine Wohnung in der 3. Etage.  
Im Auftrage des Besitzers:  
**Bureauvorsteher Franke.**

Das neue ausgebaute Geschäftslokal vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt Schulstr. u. Brombergerstr. Ecke, ist mit oder ohne Wohnung vom 1. Oktober ab zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Ein möblirtes Zimmer**  
nebst Kab., 1 Trp. recht nach vorn, sofort zu vermieten. Junkerstraße 7, (251).  
**Möblirtes Zimmer** für 1-2 Herren von sofort billig zu verm. Fischerstr. Nr. 7.  
**Victoria-Garten** vom 15. Oktober ein möblirtes Zimmer zu vermieten. Auf Wunsch mit Pension.

**Ein fein möbl. Zim. nebst Schlaf., n. vorn** bel., ist v. sof. zu verm. Gerechtfstr. 128 III. Auf Wunsch auch Burschengelag.  
**2 große möblirte Zimmer** mit Burschengelag zu vermieten Baderstraße 469.  
**Ein möblirtes Zimmer** für 1-2 S. m. a. o. Pension Strobandsstr. 15, II.

**Zwei Zimmer,**  
möbl. oder unmöbl., auch zum Comtoir geeignet, sind zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei A. Kube, Baderstraße 2 II.  
**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten Gerberstraße 287, parterre.  
**Ein gut möbl. Vorderzimmer, Entree,** Burschengelag. event. Pferdestall 1 Tr. von sofort zu vermieten Neu-Markt 212.

**Chorner Reiter-Verein.**  
Freitag den 9. ds. Mts.  
**Jagdreiten.**  
Sammelplatz 2 Uhr nachm. bei Fort II.  
S. B.  
**Frhr. von Wrangel, Rittmeister.**

**Ressource.**  
Freitag den 9. d. Mts. abends 7 1/2  
Bergnügen  
im Garten salon des Schützenhanes.  
**Schützen-Garten.**  
Donnerstag den 8. Oktober cr.  
**Großes Streich-Concert**  
von der Kapelle des Instr. Regts. von Bielefeld (4. Bann.) Nr. 21.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.  
Von 9 Uhr ab 10 Pf.  
**Müller,**  
Königlicher Militär-Musikdirigent.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengelag vom 1./9. zu verm. Tuchmacherstraße 123.  
**2 unmöbl. Zimmer**  
neu renovirt, schönste Aussicht, Altstadt Markt 304, sind per sofort zu vermieten.  
E. einf. u. e. f. m. Zim. z. v. Baderstr. 7, II.  
Ein möbl. Zim. mit Kost von sofort zu vermieten  
Jacobstr. 13, II. u. c.  
2 f. möbl. Zim. z. v. Gerechtfstr. 128.  
Wohn. möbl. od. unzm. z. v. Tuchmacherstr. 123.  
Eine größere Wohnung von sofort billig zu vermieten.  
Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Baderstr. 123.  
Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Baderstr. 123.  
Coppernikusstr. 186 in der 2-5 Zimmer eine Wohnung von 4-5 Zimmern vom 1. Juli cr. zu vermieten.

**Ferdinand Leetz.**  
Die bisher vom Amtsgerichtsrath v. v. Hülfst bewohnte Etage von Baderstr. 123, ist mit Burschengelag und Burschengelag.  
Der bisher von Herrn Lieutenant Schöber innegehabte Pferdestall sowie Wohnung remise ist verjeugungshalber vom 1. Oktober zu vermieten Bromberger Vorstadt 1. Markt.  
**J. Hauer.**

**1 kleine Familienwohnung**  
Breitestraße 87, 3 Zimmer u. Küche vom 1. Oktober d. J. preisw. zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

Die Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres Casprowitz, Klein-Moder.  
**H. Gude.**

**Bromberger Vorstadt, Mellstr. 233**  
ist die 1. Etage von 6 Zim. mit Wasser- und Zubehör auf 20 Stalmen für 1 bis 3 Pferde sofort zu vermieten.  
**B. Fehlaue.**

Die Parterre-Wohnung Altstadt 233 ist sofort billig zu vermieten. Auch ein Pferdestall und Burschengelag.  
bei Frau Krause, 3 Tr. daselbst.  
**Ollmann.**

**Kleine freundl. Wohnung**  
Stube, Kabinet und Küche vom 1. Oktober zu verm.  
**A. Kotz, Breitestraße 123.**

**Wohnung** von 3 Zim., Küche, Baderstr. 123, ist preisw. zu vermieten.  
**S. Czechak, Culmerstraße 123.**

**2 Wohnungen**  
zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober zu vermieten.  
**Wintler's Hotel.**

**Herrschaftliche Wohnungen**  
zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.  
Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Baderstr. 123.  
Eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Baderstr. 123.  
theilt, Coppernikusstr. 172/73 z. verm.

**Neustadt Bache Nr. 20:**  
Ein Pferdestall für 2 Pferde zu vermieten.  
**C. Schütz.**

**Möbl. Zimmer,** Kab. u. Burschengelag, v. Th. zu haben Schillerstr. 20b. Schachtel.

**Fahrplan.**  
Von Thorn ab nach

Culmsee	8.00	10.58	12.25	6.24
Schönsee	7.25	11.08	12.16	7.23
Argnan	7.05	12.07	3.46	7.21
Ottelsch	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.08	5.53	10.52

In Thorn an von:

Culmsee	8.53	11.41	5.17	10.20
Schönsee	6.44	11.47	5.34	10.28
Argnan	7.08	10.15	1.59	7.01
Ottelsch	9.51	3.28	10.11	—
Bromberg	7.03	10.46	5.56	12.37

Gültig vom 1. Oktbr. 1891.  
Thorn. Pressb.